

Nikolai Wandruszka: Un viaggio nel passato europeo – gli antenati del Marchese Antonio Amorini Bolognini (1767-1845) e sua moglie, la Contessa Marianna Ranuzzi (1771-1848)

30.10.2024

ZÄHRINGER (I-IV), von BADEN (V)

XXV.

von Zähringen, Anna, * ca. 1162, + 1226; oo 1181 Ulrich (III) **v. Kyburg** + 1227, # Schänis, Sohn Hartmanns (III) von Dillingen und Kiburg und der Richenza **von Lenzburg** (+24.4.1172, Tochter des Grafen Arnold **v. Lenzburg-Baden**).

Über ihre Tochter Heilwig v.Kiburg oo Albrecht (IV) v.Habsburg Grossmutter König Rudolfs (I) **v.Habsburg**. FMG berichtet: "The Chronicle of Alberic de Trois-Fontaines names "*ducem Bertoldum...et duas sorores*" as children of "*ducem Bertoldum*", specifying that the younger daughter was "*comitissa Kiburgensis*" and had many children. This is confirmed by the charter dated 1226 under which "*Haimonem dominum de Fucignie*" reached an agreement with the bishop of Lausanne concerning the advocacy of the church of Lausanne, which Aimon claimed had been granted by "*comitibus de Ciburc*", which names "*comitibus de Kibor Vuernerio et Armanno...quia filii erant sororis Bertoldi ducis Faringie*". The primary source which confirms her name has not yet been identified".

Schwester: Agnes **von Zähringen**, oo Egino (IV) **von Urach** (s.u. unter Baden)

XXVI.

von Zähringen, Berthold (IV), + 8.9. oder 12.1186; ∞ 1) Heilwig **v. Froburg** († vor 1183), Tochter des Grafen Hermann von Froburg, 2) Ida (†1216), Tochter des Grafen Matthäus von Boulogne.

Gerd TELLENBACH, in: NDB 2 (1955), pp.160-161; „Bertholds Wirksamkeit hat sich noch mehr als die seines Vaters nach dem Südwesten der zähringischen Machtsphäre verschoben. Dabei ist er überschattet von der steigenden Geltung des staufischen Einflusses in Schwaben und Burgund. Entsprechend der Einigung Friedrichs I. mit Berthold (1152) sollte das Rektorat nicht nur über Hoch-, sondern auch über Niederburgund (Arelat) mit realem Inhalt erfüllt werden, indem der Herzog in Abwesenheit des Königs die Reichsgewalt auszuüben habe. Neuere Forschungen haben wahrscheinlich gemacht, daß diese Abmachungen im wesentlichen bis zur Heirat des Kaisers mit der hochburgundischen Erbin Beatrix eingehalten wurden. 1156 wurde Berthold dann durch Übertragung der Vogteien über die Bistümer Genf, Lausanne und Sitten samt dem königlichen Investiturrecht für das entschädigt, was er in Burgund praktisch aufgeben mußte. Aber die burgundische Politik Friedrichs I. machte nicht nur den Plan von 1152 zunichte, sondern auch das Privileg von 1156. In den 70er Jahren brachten die energischen Bemühungen des Kaisers um die Sicherung der St. Bernhardroute eine weitere Begrenzung des Zähringers auf die von seinen Hausgütern durchsetzten Gebiete westlich der Saane. Dort hatte er wohl schon 1157 die Stadt Freiburg (Üchtland) gegründet. Nach dem Aussterben der Lenzburger (1173) gewann er durch Erwerbung der Reichsvogtei Zürich. Den Kaiser begleitete Berthold dreimal nach Italien und erschien auch sonst häufiger in seiner Umgebung. Nach dem Verlust des Investiturrechtes in Genf (1162), der Scheidung seiner Schwester Clementia von Heinrich dem Löwen und der

Nichtanerkennung seines Bruders Rudolf als Erzbischof von Mainz soll es zu einer sehr ernstesten Spannung zwischen Kaiser und Herzog gekommen sein. Ganz kurze Zeit danach finden wir die beiden Fürsten aber wieder in loyalen Beziehungen: beide scheinen einander mit kluger Mäßigung begegnet zu sein, wie der Kaiser das von Heinrich dem Löwen ertauschte Heiratsgut der Clementia Badenweiler offenbar Berthold zurückerstattet hat. In Schwaben trat Berthold besonders in der Tübinger Fehde (1164–66) als Parteigänger der Welfen hervor und eroberte 1175 in einer Fehde mit den Zollern die Burg Fürstenberg“¹.

XXVII.

von Zähringen, Konrad (I), * ca. 1085/95, + 8.1.1152, oo Clementia **v. Namur** (ca. 1110/15-28.12.1158), Tochter des Gottfried v. Namur und der Ermesinde, Tochter Konrads **v. Luxemburg**. „Zu ihres Gatten Gedenken schenkte die verwitwete Herzogin Clementia an der offenen Gruft dem Kloster ein Gut zu Röthenbach (BA. Neustadt) und eine purpurne Casula und bestätigte auf des Bischofs Hermann von Konstanz Mahnung dem Kloster sofort auch seine bisherigen Freiheiten.

Der Herzog kann höchstens in den 60-er Jahren seines Lebens gestanden haben, als er starb, da sein Vater, Bertold II., 1079 geheiratet hatte und Konrad erst der dritte der Söhne, zu denen noch die vier Töchter in Betracht zu ziehen sind, war. Legt man sein mutmaßliches Alter und dazu das erste datierte Auftreten seiner Kinder einer ungefähren Berechnung zu Grunde, so ist anzunehmen, dass er seine Gemahlin Clementia ungefähr zu der Zeit heimgeführt hat, da er durch seines Bruders jähen Tod selber zur Leitung des zähringischen Hauses berufen wurde. Sie war die älteste Tochter des Grafen Gottfried von Namur von dessen zweiter Gemahlin Hermensende Gräfin von Lützelburg, und also eine Schwester jenes unruhigen Heinrich von Namur und Lützelburg, dessen Fehde der Regierung König Konrads so viel zu schaffen machte. Wie der Herzog diese seine Gemahlin kennen gelernt hat, läßt sich nicht bestimmen; möglicherweise ist Bertold III., den ja seine Verbindung mit Heinrich V. in die niederrheinischen Gegenden führte, der Vermittler gewesen. Clementia war von den Ihrigen für den Verzicht auf spätere Erbfolge in Namur und Lützelburg aus dem Erbgut mit zwei Burgen nebst dem dazu gehörigen Gebiet ausgestattet worden, die für ihre neue Heimat so günstig als möglich gelegen ausgewählt waren und sie verwaltete diesen Besitz, ohne ihn aus den Händen zu geben, wie es ihre zwei Stiefschwestern taten, die ihrem Schwager, dem Grafen Balduin von Hennegau, dem Erben von Namur und Lützelburg, auch ihr persönliches Erbe abtraten. - Dem Kloster St. Peter blieb sie auch als Witwe eine Gönnerin; schon oben wurde erwähnt, wie vor ihr eine noch zu Konrads Zeiten eingeleitete Schenkung zur Ausführung kam und nach den Zeugen zu schließen war es an dem gleichen Tag, als vor der von zähringischen Ministerialen umgebenen Herzogs-Witwe ebenfalls ein zähringischer Dienstmann, Kuno von Opfingen, für den Fall, dass er keinen rechtmäßigen Sohn mehr erhalte, dem Kloster ein Gut zu Bikkensohl (BA. Altbreisach) vermachte. Auch zwei Dorsalien hat sie St. Peter geschenkt. - Am 28. Dezember 1158 ist sie, also fast sieben Jahre nach ihrem Gemahl, gestorben und neben ihm in der Familiengruft zur Ruhe bestattet worden“.

Gerd TELLENBACH, in: NDB 12 (1980), pp.533-534: „Bei Staufern, Welfen und Zähringern zeigt sich im 12. Jahrhundert besonders eindrucksvoll eine neuartige Territorialpolitik. K. ist wohl der bedeutendste Repräsentant der zähringischen. Schon zu Lebzeiten seines älteren Bruders, Herzog Bertholds III., entfaltete er eine lebhaftige Tätigkeit. Die zähringische Vogteienpolitik setzte er zielbewußt fort. Er erhielt 1125 die Vogtei über Sankt Blasien, gewann auf Sankt Gallen Einfluß, während die Versuche, Allerheiligen in Schaffhausen und Sankt Märgen in seinen Machtbereich einzubeziehen,

1 Ausführliche aktuelle Biographie, siehe Thomas Zotz, 2018, Kap.5, pp.100-134.

mißlangen. Noch bemerkenswerter sind im Rahmen seiner Territorialpolitik die wohlbedachte Planung und die rechtliche Gestaltung seiner Städtegründungen wie Freiburg im Breisgau, Villingen und Offenburg. Das Freiburger hat man das „damals berühmteste deutsche Stadtrecht“ genannt (Th. Mayer). – In der Reichspolitik stand K. auf Seiten Kaiser Lothars, der ihm 1127 die Hausgüter des mit den Zähringern versippten ausgestorbenen Zweiges der Grafen von Burgund zusprach. Gleichzeitig wurde ihm die Wahrnehmung der Reichsrechte, das Rektorat in Burgund, übertragen. In vielen Kämpfen setzte K. seinen Einfluß im Südosten Burgunds, das heißt in einem großen Teil der Westschweiz, durch. Jenseits des Jura bemächtigten sich indessen die Grafen von Hochburgund des Erbes ihrer Verwandten, und auch im westlichen Waadtland und im Wallis kamen die Zähringer nicht recht zur Geltung. An den Kämpfen Lothars von Supplinburg mit den Staufern scheint K. wenig Anteil genommen zu haben. Nach dem Thronwechsel trat er eifrig für Konrad III. ein, doch kam es infolge der wohl aktiveren staufischen Politik in Schwaben und Burgund nach einigen Jahren zu ernststen Spannungen. Friedrich, der Sohn des Schwäbischen Herzogs, griff K. 1146 an, nahm Zürich und drang bis Freiburg vor. Der Zähringer mußte Vater und Oheim des jungen Staufers, Friedrich II. von Schwaben und den König, bitten, den Streit zu schlichten. Etwa um die gleiche Zeit gründete Bischof Ortlieb von Basel Breisach als „Konkurrenzunternehmen gegen das zähringische Freiburg“ (H. Büttner). – 1147 zog K. nicht mit ins Heilige Land, sondern nahm an dem Wendenkreuzzug Heinrichs des Löwen teil. Damals erfolgte die Vermählung seiner Tochter Clementia mit diesem. Wahrscheinlich nahm K. infolgedessen in den Konflikten Konrads III. mit den Welfen eine eher vermittelnde Haltung ein“².

Schwester: Liutgard, * ca. 1090, +25.3. vor 1131; oo Gottfried **von Calw** (+1131, Pfalzgraf bei Rhein). Ihre Tochter Uta oo **Welf** (VI), deren Tochter Elisabeth oo Rudolf **v.Pfullendorf** (deren Tochter Ita oo Albrecht III. **v.Habsburg**). Zu Liutgards Heiratsgut gehörte auch die von ihrem Vater errichtete Veste Schauenburg in der Ortenau. Über dieses Erbe kam es später zu einem Zerwürfnis zwischen den Zähringern und den Welfen. Die Tochter Uta von Schauenburg aus der Ehe der Liutgard und des Gottfried hatte sich Anfang der 1130er Jahre mit Welf VI. vermählt. Da ihr Vater Gottfried ohne lebenden Sohn verstorben war, erhob Welf VI. Anspruch auf die Besitztümer seiner Schwiegereltern. Dies führt zur sogenannten *Calwer Erbfehde* (1131-1133) zwischen Welf VI. auf der einen und Adalbert IV. von Calw, dem Neffen Gottfrieds, und Konrad von Zähringen, Sohn des Bertold II., auf der anderen Seite. Liutgard war eine Wohltäterin des Klosters Zwiefalten, dem sie Land und Wald bei Türkheim und Fellbach schenkte.

Schwester: Agnes, + ca. 1110; oo Wilhelm (III) Graf **von Burgund**.

XXVIII.

von Zähringen Berthold (II), * ca. 1050, + 12.4.1111; oo 1079 Agnes **v. Rheinfeld** (* ca.1065, +19.12.1111), Tochter von Rudolf v.R., Gegenkönig u.d. Adelheid **v.Turin**, Tochter des Graf Otto **v.Savoyen** u.d. Adelheid **v.Susa**.

Gerd TELLENBACH, in: NDB 2 (1955), pp.159-160: „Berthold erbte nur einen Teil der väterlichen Besitzungen und Rechte, da sein Bruder Markgraf Hermann I. und seine Nachfolger Grafen in der Ortenau und im Breisgau wurden und zahlreiche Güter und Lehen zwischen Rhein und Schwarzwald übernahmen. Seit 1079 mit Agnes von Rheinfeld vermählt, war Berthold treuester Anhänger des Gegenkönigs in Schwaben und führte auch nach dessen Tod mit Welf V. von Bayern die Heinrich IV. |feindlichen Kräfte

2 Ausführliche aktuelle Biographie, siehe Thomas Zotz, 2018, Kap.4, pp.81-99.

in Süddeutschland. Sein Bruder Gebhard, seit 1084 Bischof von Konstanz, päpstlicher Legat, besaß offenbar großen Einfluß auf ihn. Nach Bernold wurde er ebenso wie Welf V. miles Sancti Petri. Nach dem Tod des jungen Berthold von Rheinfeldern wurde Berthold Erbe der Rheinfeldener und begründete damit die bedeutende Stellung der Zähringer in der Schweiz. 1092 wurde er zum Gegenherzog von Schwaben erhoben. Seitdem sich jedoch Welf V. und Welf VI. nach dessen Trennung von Mathilde von Canossa mit dem Kaiser ausgesöhnt hatten, machte auch Berthold unter Verzicht auf das Herzogtum Schwaben seinen Frieden mit Heinrich IV. und dem staufischen Herzog Friedrich I. Dabei behauptete er den herzoglichen Rang und erhielt vom Reich Zürich, wobei allerdings zu beachten ist, daß die Zähringer dort erst nach dem Aussterben der Züricher Vögte, der Grafen von Lenzburg, mächtig wurden. Wenige Jahre nach dieser Übereinkunft kommt Berthold als Herzog von Zähringen vor, wie um diese Zeit auch andere Herzöge nach einer Burg oder einem Ort benannt wurden. Sein Verhältnis zu den salischen Königen war von nun an ungetrübt. - Mit Berthold begann wohl die planmäßige Kloster- und Vogteipolitik der Zähringer. Das Hauskloster Weilheim wurde an eine verkehrsgeographisch entscheidende Stelle verlegt und 1093 im Schwarzwald als St. Peter neubegründet. Das Kloster sollte den Weg vom Glottertal über Rohr und den Hohlen Graben nach Osten, der die Zähringerbesitzungen auf beiden Seiten des Schwarzwaldes verband, sichern und ein Mittelpunkt der den Schwarzwald wirtschaftlich und politisch erschließenden Kolonisation werden. Auch zu St. Georgen trat Berthold bereits in ein engeres Verhältnis. Er ist der erste der in St. Peter beigesetzten Herzöge von Zähringen³. 1090 hielt sich Herzog Bertold II. mit größerem Gefolge *in villa Philingen* auf.

Seine Schwester **von Zähringen** Liutgard, * ca.1047 (*Bertolfus cum barba genuit Liutgardis*, +9.8. ca.1119), oo Markgraf Theobald / Diepold (II) von Vohburg, *ca.1033, +7.8.1078), Sohn des Diepold (I) v. Cham-Vohburg (1059)⁴ – Liutgards Sohn ist Diepold (III) (*Liutgardis genuit marchionem Theobaldum*, +8.4.1146), dessen Tochter Adela (*marchio Theobaldus genuit Adelam*) oo Friedrich (III) v.Staufen Herzog v.Schwaben. Liutgard ist also die Grossmutter von Adela. Diese Angaben aus der *tabula consanguinitatis* des Wibalds von Stablo gehören zu der Suche nach Gründen für die angestrebte Scheidung Friedrichs von Adela. Allerdings stellte diese Tafel den 11. Verwandtschaftsgrad fest, hatte also keine Wirkung, da nur bis zum 7. Grad ein Scheidungsgrund vorlag. Tatsächlich sind Adela und Friedrich anderweitig im 7. Grad verwandt, und nur diese Verwandtschaft lieferte einen Grund für die Scheidung⁵. Die „unwirksame“ Verwandtschaft im 11. Grad liefert aber die Kenntnis einer sehr frühen Verwandtschaft zwischen Staufern und Zähringern, zu einem Zeitpunkt, als diese „Geschlechter“ noch nicht ihre namengebenden Burgen erbaut hatten. Später – nach dem Aussterben der Zähringer 1218 – verwenden die Staufer zwar den Begriff der consanguinitas für die cognatischen Nachfahren der Zähringer (den Urachern), aber gibt die Verwandtschaft über Clementia v.Namur (Frau Bertolds IV. an, s.o.)⁶ - die direkte, aber ältere und weitere Verwandtschaft zwischen Zähringern und Staufern spielt also keine Rolle, wird evtl. gar nicht mehr gewußt.

XXIX.

de Zaringen, Berthold (I) „mit dem Bart“, * angeblich ca. 1000 (ca. 1010 nach GÄDTKE, m.E. eher 1010/15 – s.u.), + 5. oder 6.11.1078 auf der Limburg bei Weilheim / Teck, #

3 Ausführliche aktuelle Biographie, siehe Thomas Zotz, 2018, Kap.2, pp.39-59.

4 Zu ihm vgl. Hans-Otto Gaetke, Die Eheschliessung Herzog Bolesdlwas III. Von Polen mit der Grafentochter Salome von Berg in Schwaben, Hamburg 2022, pp.540-558.

5 Hlawitschka, 2005.

6 Dendorfer, 2018, p.406, ann.14

Kloster Hirsau; oo ca. 1040/45 (a) Richwara **NN**⁷. Sie müsste spätestens um 1025 geboren sein. According to WEGENER, she was daughter of Hermann IV Duke of Swabia [Babenberg, +1038] and [oo ca. 1035] his wife Adelaida di Susa [1015-1091]. However, this seems unlikely from a chronological point of view. Richwara gave birth to five children, presumably between [1045/55], so is unlikely to have been born later than 1030, when her supposed father was only 15 years old and her supposed mother about 10; oo 1056 (b) Beatrix (+ 26.10.1092, # Toul), Tochter des Grafen Ludwig von Mömpelgard (+ nach 1070). ZOTZ führt diese Abstammung Richwaras nochmals auf, sie ist plausibel, aber das chronologische Problem wertet er nicht; insofern bleiben die Zweifel in FMG unwiderlegt. Mit einer um 1020/25 geborenen Richwara bleibt der Abstand zu Hermann und Adelheid (beide * ca. 1015) zu gering, um ihre Eltern zu sein⁸.

Das ist jener *Bertolfus cum barba* aus der *Tabula consanguinitatis* Wibalds (Scheidung 1153), dessen Vater dort wie folgt angegeben wird: *Bezelinus d' Vilingen genuit Bertolfum cum barba*⁹. Bestätigt wird in der Zähringergenealogie in der *Nomina fundatorum Berchtoldus cum Barba* als Sohn des *Bezelinus*¹⁰. Graf Bertold, 1037 in der Funktion als königlicher *secretarius* und *missus* bei Gerichtsverhandlungen in der Toskana; 1046/47 begleitet er Heinrich (III) nach Italien, 1055 als *missus* in einer Gerichtssitzung zu Forli, 1055/56 als Zeuge bei einem Rechtsakt des Kaisers¹¹. Daten nach FMG s.v. Baden: The *Tabula consanguinitatis Friderici I regis et Adelæ reginæ* (which provided the basis for their divorce) names "*Bertolfum cum Barba*" as son of "*Bezelinum de Vilingen*". The *Genealogia Zaringorum* names "*Berchtoldus Cum-barba*" as son of "*Bezelinus comes*", specifying that he was buried at Hirsau. "*Heinricus...Romanorum imperator augustus*" confirmed property "...in pago Brysihgowe in villis Mulinheim et Ougheim in comitatu Bertholdi comitis...in pago Brisihcgowe in villa Piccensole in comitatu supra dicti Bertholdi comitis..." to the cathedral of Basel by charter dated 1 Jun 1048. "*Eberhardus comes Turegie provincie*" exchanged property with "*Bertholdo Carinthiorum duce*" by charter dated early Mar 1050, witnessed by "...*Burchardus et Eberhardus et Adelbertus, filii Eberhardi comitis*...". This charter is presumably misdated as Berthold did not become Duke of Carinthia until 1061, and his son Marchese in 1072. He was promised the duchy of Swabia by the emperor. He was installed in 1061 as Berthold I "the Bearded" Duke of Carinthia. The Annals of Berthold record that "*Berhtoldus comes Suevigena*" was appointed Duke of Carinthia in 1061 after the death of "*Chounradus...Carantanis ducis*". He never obtained actual possession of the duchy, and was deposed in 1077. Marchese di Verona 1066. Graf im Breisgau until 1077. Heinrich IV King of Germany confirmed the privileges of Basel church in property "*in comitatu Berchtoldi in pago Brisichgowi*" by charter dated 20 May 1073. He founded Kloster Weilheim unter Teck before 1073. He was one of the principal adversaries of Emperor Heinrich IV in the investiture dispute, demonstrated by King Heinrich redistributing Berthold's properties by charter dated 1 Jul 1077 under which "*Heinricus...rex*" granted property "*in pago Brisigowe Bertholfi iam non duci iusto iudicio sublatum*" to the church of Strasbourg. The wife of "*Berchtoldus dux de Zaringen*" is named "*Richwara*" in a list of founders of the monastery of St Peter in Schwarzwald.

Die Benennung als Graf im Breisgau (1028) ist m.E. altershalber nicht möglich, bzw. durch diese wurde er "veraltet" (* ca.1000), die frühest möglichen Zuschreibungen sind

7 Vgl. E. Hlawitschka, Zur Abstammung Richwaras, der Gemahlin Herzog Bertholds I. von Zähringen, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 154 (2006), pp.1-20. * c 1028, da 1043 28/11 zu Ingelheim mit dem kaiserlichen minister *Pardo* (Berthold von Zähringen) verlobt oder verheiratet DD 5, 142 f n 113 (aus dem Kastler Archiv).

8 Vgl. ausführlicher Hlawitschka, 2006 [nicht gesehen].

9 Hlawitschka, 2005, p.158.

10 Weller, 2018, p.214.

11 Zotz, 2018, p.39.

1037 (s.o.), dann Graf von Thurgau (1044) sowie Vogt über schwäbische Besitzungen des Bistums Bamberg (1050, darunter Stein am Rhein). Um 1050 erfolgte die Eventualbelehnung mit dem Herzogtum Schwaben¹². Für seine Hauptaktivitäten in den 1060er und 70er Jahren wäre ein um 1000 geborener Mann zu alt. Ähnlich Gerd TELLENBACH, in NDB 2 (1955), p.159: „Der Ursprung des Geschlechtes der Herzöge von Zähringen und der Markgrafen von Baden ist noch ungeklärt, doch ist ein gewisser Zusammenhang mit der alten alemannischen Herzogsfamilie der „Alaholfinger“ wahrscheinlich. B. und sein Vater Berhtold, Birhtilo, Pirihtilo, Bezelin - ob es sich bei der Nennung dieser Namen zwischen 993 und 1024 nur um den Vater oder auch um den Großvater handelt, ist strittig - werden bereits als Grafen im Thurgau, Albgau, Breisgau und in der Ortenau erwähnt. Sie zeichnen sich vor den meisten schwäbischen Adelsgeschlechtern durch Besitzungen auf beiden Seiten des Schwarzwaldes aus. Graf Berthold erhielt 999 ein Marktprivileg für Villingen. Wohl schon durch Heinrich II. haben die Bertholde die Vogtei über einen großen Teil der bambergischen Güter in Schwaben erhalten. Um die Jahrhundertmitte rückte Berthold in die höchste Adelsschicht des Reiches auf, vielleicht infolge einer vornehmen Heirat, wahrscheinlicher durch eingreifende Veränderungen im schwäbischen Stammesherzogtum. 1061 erhielt er das Herzogtum Kärnten, das ihm herzoglichen Rang und Titel einbrachte, obwohl er als tatsächlicher Inhaber nie nachzuweisen ist. Aber in Schwaben wurde sein Haus nun neben den Rheinfeldenern, Staufern und Welfen führend. Die Herrschaft der Zähringer ist eine Ursache der nie mehr zu überwindenden Zersplitterung und Schwäche des schwäbischen Stammesherzogtums geworden. Ferner sind die Zähringer - und das macht ihre eigentliche historische Bedeutung aus bedeutende Vorbereiter einer neuartigen Staatlichkeit in Deutschland. - Berthold leistete trotz seiner Teilnahme an der Opposition gegen Erzbischof Adalbert von Bremen (1066) bis 1076_Heinrich IV. wertvolle Dienste, besonders in den Auseinandersetzungen mit den Sachsen, wurde dann aber eines der Häupter der mit Gregor VII. verbundenen, dem König feindlichen Partei in Oberdeutschland und nahm 1077 an der Erhebung Rudolfs von Rheinfeldern zum Gegenkönig teil. Nach Canossa wurde er deshalb von Heinrich IV. aller seiner Würden beraubt. Bald nach Beginn der daraus folgenden langjährigen Kriege starb Berthold, der nicht in der von ihm gestifteten Propstei Weilheim, sondern in dem befreundeten Hirsau bestattet wurde. Daß zwei seiner Söhne in Reformklöster eingetreten waren, Markgraf Hermann in Cluny, Gebhard, der spätere Bischof von Konstanz, in Hirsau, läßt vermuten, daß Berthold zu jener Gruppe der früheren Investiturstreitszeit gehört, die innerlich von den neuen kirchlichen Bestrebungen ergriffen war“.

XXX.

Bezelinus de Vilingen, * ca. 985/90, + als *Bertholdus comes* 15.7.1024 (Tag nach Melker Seelbuch der Straßburger Kirche, Jahr nach Nekrolog Einsiedeln); oo ca. 1010 NN **v.Nellenburg**, wohl Tochter des Landold v.Nellenurg und der Liudgard NN¹³.

12 Vgl. Zotz, 2018, p.40.

13 „Die Einsiedler haben sich wohl für Bezelin interessiert, weil sie selbst breisgauischen Besitz hatten, vielleicht aber auch einer verwandtschaftlichen Beziehung des Grafen wegen. Der Einsiedler "Liber Heremi", in sehr später Fassung gute alte Nachrichten bergend, meldet zu 970 eine Schenkung, die diesem Kloster "Graf Landold von Zähringen, Großvater Graf Bertolds von Zähringen, des Vaters des Herzogs Bertold von Kärnten" gemacht habe. Aus dieser Nachricht ist nur zunächst festzuhalten: Landold Großvater des Grafen Bertold. Landold aber war der Gemahl einer Liutgard, die als NELLENBURGERIN erkannt worden ist, und den Namen Liutgart haben in der Tat die ZÄHRINGER später ihren Töchtern beigelegt. Nun wird in einer zweiten Quelle, einer Urkunde von 1056 von einem avus des damaligen Grafen und baldigen Herzogs Bertolds I. gesprochen, der zugleich der patruus des Nellenburger Grafen Eberhard des Seligen ist. Der Nellenburger Graf beurkundet zusammenfassend seiner für seinen Vater und für seine Brüder im Kloster Reichenau gemachten Seelgerätstiftungen und flicht dabei ein, dass auch Bertold I. (so bezeichne ich den Grafen und erster Herzog aus der zähringischen Familie, also den Sohn

Gesicherter Spitzenahn der späteren Zähringer. Bestätigt wird in der Zähringergenealogie in der Nomina fundatorum der *comes Bezelinus* als Spitzenahn mit *Berchtoldus cum Barba* als Sohn¹⁴. Es existiert keine Filiationsangabe zu Bezelins Vater, allerdings ergibt sich seine Mutter wie folgt: *Berta genuit Bezelinus d'Vilingen*. Stimmt die angenommene Geburtszeit der Berta (um 970), ihr Heiratsdatum mit dem ungenannten Vater Bezelins (um 985), und der berichtete Geburtszeitraum ihres Enkels Berthold (I) um 1010/15¹⁵ bedeutet das für Bezelin, dass mit 960/65 Bezelins (I) Geburt zu früh angesetzt ist – ca. 985/90 ist wahrscheinlicher. Dann lassen sich Daten ab 1015 auf ihn beziehen: 1015 als Graf Bezelin, 1017 als Bertold, Graf in der Ortenau, 1018 als Zeuge *Becelinus comes* in Nimwegen, 1022 als *Becelinus de Suevan*¹⁶. „... Jedenfalls ist der Breisgau, in welchem leider zwischen 1010 und 1028 kein Graf genannt wird, in dem letzteren Jahre im Besitz von Bezelins Sohn; also Adalbero, sicher von 1006 bis 1010 dort Graf, fügt sich mitten zwischen Grafen aus dem zähringischen Hause hinein. Nennungen von 1021 und 1022: „zweimal ist um 1020 herum Graf Bezelin "aus Schwaben" beim Kaiser intervenient für Meinwerk gewesen und schon diese Beziehung wie andererseits die Ausstellungsorte der erwirkten Urkunden zeigen, dass Bezelin zu mehreren Malen des Kaisers Fahrten durch das Reich begleitete. Zwischen jenen beiden Fürbitten Bezelins für Meinwerk liegt zeitlich eine andere Erwähnung seiner Anwesenheit in Heinrichs II. Gefolge. Im April 1020 wird unter anderem "*Signum Bezelini comitis*" zu dem in Bamberg abgeschlossenen Vertrag zwischen Kaiser und Papst Benedikt VIII. gegeben¹⁷. Dass die betreffende Urkunde mit gutem Grund angefochten wird, macht für jene Erwähnung Bezelins nicht viel aus: jedenfalls war den Herstellern der Urkunde Graf Bezelin selbst und sein Aufenthalt beim Kaiser bekannt. Dann hat ferner Bezelin den Kaiser auch auf der Anfang Dezember 1021 angetretenen Heerfahrt nach Unteritalien begleitet. Im Februar 1022 wurde zu Campo Pietra im beneventinischen Gebiet ein Hofgericht gehalten, das seine Entscheidung gegen einen Grafen Otto zu Gunsten des Klosters S. Vincenzo di Volturmo fällt. Als vom Kaiser ausdrücklich herbeigezogene Urteilssprecher sind der Kanzler Dietrich, der bekannte Bischof Leo von Vercelli, der Bischof Ulrich von Trient und Graf Bezelin ausdrücklich unterfertigt. Dem Schrecken der Seuche, die auf der Heimkehr im Sommer desselben Jahres in der Lombardei die Begleiter und Truppen des Kaisers so entsetzlich heimsuchte, ist Bezelin entronnen.“

Bezelin wird im Rückblick der Quelle von 1153 (*Tabula consanguinitatis Friderici I regis et Adelæ reginæ*) nach einem Ort benannt (Villingen), ebenso wie sein Cousin *Fridericus de Buren* nach dem seinen (Beuren) – dies könnte in beiden Fällen bedeuten, dass beide an ihrem Ort (Allod) Vorläufer von Residenzen / Burgen besaßen. Die namengebenden Orte sind aber erst später die von ihnen gebauten Burgen: Zähringen

Bezelins) eine Mitstiftung und zwar, wie gesagt, für seinen, Bertolds Großvater, einen patruus des NELLENBURGERS gemacht habe. In diesem avus Bertolds I. hat man aber den Sohn Landolds und der Nellenburgerin zu sehen. Nun ist die Frage, an welche Stelle man diesen Großvater Bertolds I. zu stellen hat. Da paßt es nun doch am besten, in ihm den Vater von Bertolds I. Mutter, also den Schwiegervater Bezelins zu sehen. Dann hätte also der Liber Heremi in seiner ausführlichen Angabe eine Versehen gemacht, nämlich als er erfuhr, dass "Graf Bertold" von Landold abstamme, an die Stelle des ihm nicht als Grafen, sondern nur als Herzog bekannten Bertold I. dessen Vater Bezelin als Grafen Bertold gesetzt, hätte aber doch das Generationenverhältnis richtig gewahrt, indem er Landold in der richtigen Entfernung (als Urgroßvater) von Bertold I. beließ“.

14 Weller, 2018, p.214.

15 In diesem Falle wäre er mit 78 Jahren gestorben. Es ist nicht plausibel, dass er als über 70-jähriger Mann in der Politik voll aktiv war, inklusive einer Teilnahme an einer Schlacht.

16 Zotz, 2018, pp.36-37.

17 "Heinricus...Romanorum imperator augustus" renewed the privileges of Kloster Fulda by undated charter, placed in the compilation with other charters dated 1020, witnessed by "Godifridi ducis, Berinhardi ducis, Thiederici ducis, Welfonis comitis, Cunonis comitis, Kunrati comitis, Ottonis comitis, Adilbrahtis comitis, Bobonis comitis, Friderici comitis, Bezilini comitis, Ezonis comitis palatini"

und Staufen.

XXXI.

NN [*Birtilo / Pirctilo / Berthold*, * ca. 960, + nach 14.7.1005/06 bzw. nach 28.3.1008 als *Beretholt comes*, evtl auch nach 28.3.1010, d.i. Graf Berthold II.], oo ca. 985/990 *Berta* (* ca. 965/70) aus der Familie der späteren **Staufer**. Berta ist die Schwester (*ex uno patre et una matre nati*) von *Fridericus*, der wiederum *genuit Fridericum de Buren* (Friedrich von Büren, Stammvater der Staufer¹⁸).

Ab spätestens 990 als Graf in der Landgrafschaft Breisgau. Um das Jahr 993 gründete Birctilo in Sulzburg das Kloster St. Cyriak. Er wollte in der Klosterkirche St. Cyriak begraben werden und schenkte dem Kloster zum Unterhalt alles, was er an ererbtem Gut in Weiler (beim jetzigen Badenweiler), Rinken (bei Steinenstadt), Rimsingen, Reuthe, Vörstetten und Buggingen besaß. In einer weiteren Urkunde von 993 wird berichtet, dass Birctilo mit Erfolg König Otto III. davon überzeugen konnte, das Königsgut in Sulzburg zu Gunsten des Klosters aufzugeben¹⁹. König Otto III. bestätigt einen zwischen Bischof Hildibald von Worms und Abt Gregor von Einsiedeln vollzogenen Tausch, wonach der Bischof seinen Besitztum Schelingen im Herzogtum Alemannien, im Breisgau, in der Grafschaft des Grafen Birctilo, mit Zugehörden dem Abt in Tausch gegeben hat gegen eine Besitzung Grounowa von Einsiedeln²⁰. Berthold erhält 999 das Marktrecht für das Dorf Villingen verliehen²¹. Da dieser *comes Berthold* „an seinem Flecken Villingen“ das Marktrecht erhalten hat, ist Villingen schon dazumahl Eigengut und sich daher die Nachbenennung seines Sohnes Bezelinus sicher erklärt. Villingen soll Anfang des 13. Jh. von den Zähringern (neu) als Stadt (mit)gegründet²² worden sein. Eine behauptete Fälschung der Urkunde von 999²³ ist nicht überzeugend. Dagegen spricht auch die Benennung Bezelins nach Villingen, was sich durchaus auf das vorhergehende Privileg beziehen könnte. The *Genealogia Zaringorum* nennt "*Bezelinus comes*" and his brother "*Gebezone*" [Gebizo] as the first known members of the Zähringer family, specifying that they built Kloster Sulzburg near Mühlheim (*ego Birthilo monasterium in honore Sancti Ciriaci martiris in loco qui dicitur Sultzeberg construxi* (Kopialbuch des Klosters Sulzburg von 1489) *comes Bezelinus, qui cum fratre Gebezone claustrum sanctimonialium dictum Sultzeberg construxit, qui vita decedentes in eodem cenobio sepulti sunt*²⁴); dies Gründung ist datierbar auf 993: "*Pirctelo...cum manu fratris mei Gebehardi*" donated property to Sulzburg monastery "*in pago Prischeuue in comitatu Adalberoni comitis*", and granted the monastery to the church of Basel, by charter dated 28.3.1008, witnessed by "*Adalbero comes, Beretholt comes, Ruodolf comes...*". Daraus geht hervor dass *Gebizo* identisch mit

18 Vgl. dazu Nina Steffitz, Diplomarbeit Klagenfurt 2018, Die frühen Staufer

<https://netlibrary.aau.at/obvuklhs/content/titleinfo/5705960/full.pdf>

19

20 <https://www.monasterium.net/mom/CH-KAE/Urkunden/fond?block=2: KAE, Urkunde Nr. 31>, Date: 0995-12-09

21 Alfons Zeittler, Wer war Graf Bertold, der im Jahre 999 von Kaiser Otto III. Das Marktrecht für Villingen erhielt ?, in: Jahresheft des Geschichts- und Heimatvereins Villingen 23 (1999/2000), pp.9-14.

22 Villingen als Gründung Bertolds (V) nach Berent Schweineköper, Die heutige Stadt Villingen – eine Gründung Herzog Bertolds von Zähringen (1186-1218), in: Die Zähringer, Eine Tradition und ihre Erforschung, hg. von K. Schmidl (1986), p.76. Differenziert zu früheren Geschichte Villingens vgl. Andre Gutmann, Neue Untersuchungen zur Frühgeschichte der Stadt Villingen. Das Villingener Münster und die Rolle der Klöster St.Peter und St.Georgen im 12. und 13. Jahrhundert, in: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar 64 (April 2021), pp.55-92.

23 Christoph Pfister, Bern – eine Zähringerstadt im Lichte ihrer ältesten Urkunde. Mit Seitenblicken auf Freiburg im Uechtland und Villingen, in: Zeitsensprünge 1 (2000), pp.152-173m hier pp.165-167.

24 Albert Krieger, Topographisches Wörterbuch des Grossherzogtums Baden 2 (U1905), Sp.1123 s.v. Sulzburg.

Gebhard von 993 ist, ebenso *Bezelinus* von 993 mit *Birchilo* / *Pirctelo* von 993 und *Berthold* von 1008. *Berthold II.* wird nur in der Rückschau der Klostergründung "*Bezelinus*" genannt, aber 1004 *Bezelin* (s.u.) "Als *Birchtilo* mit *Gebhard* zusammen und mit in dessen Namen schenkt er am 28. März 1010 zu Basel dem Kloster Sulzburg ihre Erbanteile an den Gütern zu Rinken, Buggingen, Weiler, Rimsingen, Reuthe, Vörstetten und Holzhausen. Das ist also, da nur Holzhausen damit neu oder schon inzwischen dazugekommen ist, nur eine bestätigende Erneuerung der Schenkung Graf *Bertolds*, vorgenommen durch dessen Erben. Nach der Bestätigung geschieht dann das Neue: *Birchtilo* schenkt Sulzburg nebst diesen ihm neu verbrieften Besitzungen dem Hochstift Basel und der Bischof *Adalbero* fügt daraufhin zu diesen aus seinen besonderen Bischofseinkünften die breisgauischen Orte *Bischofflingen* und *Seefeld* hinzu. Dass man ihn, da er mit seinem Bruder gemeinsam dem Vater nur im Eigengut nachfolgte, nach dem bedeutendsten Orte desselben, dem mit Marktrecht begabten *Villingen* zubenannte, ist nicht verwunderlich. Indessen sollte er, der Sohn eines unter dem Vorgänger des jetzt regierenden Königs verdienten Mannes nicht lange ohne ein Grafenamt bleiben; er hat mindestens eine Grafschaft seinem Hause neu erworben und diejenigen, die sein Vater innegehabt hatte, vielleicht schon wieder an sich selbst gebracht". 23.2.1003 Nimwegen *Heinrich II: Testes qui presentes aderant sunt subnotati: comes Bruno, advocatus Ascericus, Bruno, villicus Frethębernus, Bezelinus, Eueruinus, Ludolfus, Uuidekin, Hezel.* Für meine These, die Daten von 993-1010 auf *Berthold II.* zu beziehen und ihn vom jüngeren *Bezelinus* (1016 ?, 1020-+1024) abzugrenzen spricht, dass 993 wie 1010 *Berthold* mit seinem Bruder *Gebhard* agiert, ansonsten zwei Brüderpaare *Berthold/Gebhard* angenommen werden müssten. Neu durch diese Anordnung wäre, dass *Bezelin* von *Villingen* nicht derselbe ist, der 999 das Marktrecht für *Villingen* erhalten hat – es handelte sich dann um Vater und Sohn.

Gerd ALTHOFF: Otto III, pp. 101,104 berichtet über ihn: „Zunächst gelang es einer Abteilung des Heeres unter der Führung des Grafen *Birchtilo*, den Gegenpapst *Johannes* in seinem Versteck aufzuspüren. Man verstümmelte den Gefangenen grausam an Augen, Nase und Zunge und brachte ihn nach Rom. Neben den vor allem italienischen Quellen, die eine Schuldzuweisung vornehmen und von Sünden- und Bußbewußtsein der Hauptakteure sprechen, gibt es jedoch auch Hinweise darauf, dass das grausame Vorgehen gegen *Johannes Philagathos* keineswegs Selbstzweifel bei den Beteiligten ausgelöst hat. Wie schon gesagt, war für die Verstümmelung des *Johannes* nach der Gefangennahme mit einiger Sicherheit der Führer der Abteilung verantwortlich, die des Gegenpapstes habhaft wurde. Es war der Breisgaugraf *Birchtilo* (*Berthold*), ein Vorfahr der *Zähringer*. Gerade er aber taucht in der Folgezeit in den Quellen zweimal in außergewöhnlicher Weise als Geehrter und Beschenkter auf, so dass hieraus nur dies abzuleiten ist: Seine Tat hat ihn nicht in Ungnade fallenlassen, sondern ihm die kaiserliche Huld in höchstem Ausmaß beschert. Er erhielt am 29. März 999 ein Markt-, Münz- und Zollprivileg für seinen Ort *Villingen* im Schwarzwald. Der Marktort sollte den Märkten in *Konstanz* und *Zürich* gleichberechtigt sein. Es handelt sich um das älteste für einen Laien ausgestellte und erhaltene Marktprivileg, womit die Bedeutung der Verleihung wohl genügend unterstrichen ist. Doch damit nicht genug: *Birchtilo* wurde zur gleichen Zeit auch mit der ehrenvolle Aufgabe betraut, die Schwester *Ottos III.*, *Adelheid*, in Vertretung des Kaisers als Äbtissin von *Quedlinburg* zu investieren. Er erhielt zu diesem Zweck vom Kaiser einen goldenen Abtstab als Investitursymbol. Beide 'Ehrungen' deuten stark darauf hin, dass sich *Birchtilo* den Dank des Kaisers in besonderer Weise verdient hatte; von einem herrscherlichen Unwillen über die dem *Johannes Philagathos* angetane Behandlung ist jedenfalls nicht zu spüren“. *Eduard HEYCK, Geschichte der Herzöge von Zähringen*, pp.6-10 führt aus: „Von 990 an - das heißt aus den Jahren vorher liegen keine

Quellen vor - erscheint dann wieder ein Birchtilo als Breisgaugraf. Und nachdem nun noch er - eine andere, später zu besprechende unwahrscheinliche Möglichkeit vorbehalten - als Sohn des vorherigen gleichnamigen Grafen vermutet worden ist, verlassen wir den ringsum schwankenden Boden der älteren Geschichte der zähringischen Ahnen. Gegen 993 ist ein Birchtilo der Urheber der ältesten - wenigstens bekannten - Klostergründung dieses Hauses geworden. Zu seinem Seelenheil baute er an dem Ort Sulzburg, den er dabei übrigens nicht ausdrücklich als den seinigen nennt, an einer Stätte uralten Salzbaus und römischer Ansiedlung, ein Kloster zu Ehren des heiligen Cyriacus, bestimmte dieses zur Stätte seiner Ruhe bis zum Tage des jüngsten Gerichts und schenkte ihm zum Unterhalt, was er an ererbten Gut in Weiler (bei dem jetzigen Badenweiler), Rinken, Rimsingen, Reuthe, Vörstetten und Buggingen, also an lauter breisgauischen Orten besaß. Es kommen zwei Personen in Betracht, die zunächst jede als der Stifter Sulzburgs Birchtilo angesehen werden könnten. Die eine ist der Breisgaugraf, die andere ein 1004 genannter Kleriker Becelin, der damals in Angelegenheiten Sulzburgs erscheint. Aber für den Kleriker spricht nur dieses; gegen ihn spricht, dass im Jahre 1010 das Stiftungsgut noch einmal erneuernd geschenkt wird, was von seiner Seite sehr auffällig wäre, bei dem Sohne des Grafen es aber nicht ist; dann das unklar verbleibende Verhältnis des Klerikers zu diesem angeblich von ihm gegründeten Nonnenkloster; ferner, wenn man es noch hinnehmen will, dass der Kleriker Becelin von 1004 in der Stiftungsurkunde noch nicht als Kleriker bezeichnet ist, so doch das, dass er dann nach 1004, 1010 nicht als Kleriker bezeichnet wird. Für den Grafen spricht:

1. Überhaupt die Gründung eines durch die gleichzeitige Bestimmung als Begräbnisstätte und die wahrscheinliche dortige Besetzung mehrerer Familienangehörigen als Hauskloster erscheinenden Stifts und seine ansehnliche Ausstattung
2. Die letzte Bestimmung der Urkunde des Stifters, die viel eher einen seine Erben hinterlassenden weltlichen Herrn voraussetzt
3. Die Erneuerung der Stiftung im Jahre 1010 durch solche Erben, seine Söhne
4. Der Umstand, dass in der zweiten Urkunde vom 22. Juni 993, der Graf Birchtilo es ist und zwar er allein, dder für Sulzburg sorgt: er veranlaßt mit Erfolg König Otto III. das Königsgut in Sulzburg zu Gunsten des dort gegründeten Klosters aufzugeben.

Auch in den Jahren 994 und 995 wird Birchtilo bei Erwähnungen des Breisgau als dessen Graf genannt. Außerdem erscheint er 998 bei einer Erwähnung des Thurgau als Inhaber des dortigen Grafenamtes, das wohl schon 991 auf ihn übergegangen ist . Er selbst war im Jahre 998 gar nicht in Deutschland, sondern war mit Otto III. auf dessen zweiten Römerzug in Italien. Der Gewaltherr Roms, Crescentius, hatte gegen Papst Gregor V. einen Gegenpapst in der Person des Erzbischofs Johannes von Piacenza erhoben. Als Otto gegen Ende Februar 998 vor Rom erschien, warf sich Crescentius in die Engelsburg, während sich Johannes in einen eine Strecke von Rom entfernten festen Turm geflüchtet hatte. Die Streifschar, welche der Kaiser entsendete, um seiner habhaft zu werden, hat der Graf Birchtilo geführt; sie hat ihre Aufgabe vollbracht und den armen Gegenpapst nach Rom eingebracht, wo er grausam verstümmelt und das Werk seiner Erniedrigung im Spott der Gasse vollendet worden ist. Noch auf dem Romzug hat Graf Bertold vom Kaiser die Belohnung seiner Dienste erhalten, am 29. März 999 in der Ewigen Stadt selbst. Bertold hatte die Absicht in dem der Hebung besonders bedürftigen Gebietsteile seines Eigenbesitzes, auf der weiten Hochebene, die sich von der Höhe des Schwarzwaldes nach Osten abdacht, eine Stadt zu gründen und dafür bedurfte er der Verleihung des Marktrechtes durch den Kaiser. Vielleicht hat Otto III. selber, der so viele Stadtgründungen

begünstigt hat, den Grafen dazu angeregt. Bertold hatte für seine Absicht den ihm gehörigen Ort Villingen in der Baar, in der Grafschaft Hildebalds ausgesucht. Herzog Hermann von Schwaben selbst hieß sie als Intervenient des kaiserlichen Privilegs gut. Dieses verlieh an Bertold die zur Anlage eines Marktes nötigen und sonst noch wünschenswerten Regalien, nämlich Münze, Zoll, Marktgerichtsbarkeit und Marktfrieden. Fünf Jahre nach dieser Rechtserteilung für die älteste bekannte Stadtgründung der zähringischen Vorfahren ging man daran, auch dem Hauskloster der Familie, Sulzburg im Breisgau einen Marktort zu begründen. Graf Bertold selber hatte daran keinen unmittelbaren Anteil mehr, denn da man einen Ort auswählte, der dem Kloster schon gehörte, konnte das Weitere durch einen Kleriker Becelin und die Anteilnahme des Baseler Bischofs Adalbero geschehen. Ob der Kleriker Becelin zu den Ahnherrn der ZÄHRINGER zählt oder nur durch ein mehr untergeordnetes Verhältnis zu ihnen zu seinem Namen und jener Vorsorge für Sulzburg gekommen ist, muß dahingestellt bleiben. Als Ort der Markterrichtung war das bei der Stiftung von Graf Bertold geschenkte Rincken ausgesucht worden, ein Ort, der durch besonders geeignet erscheinen mußte, weil er (bei Steinenstadt) an der Stelle lag, wo das Gebirge und der Strom sich eng aneinander drängen und die Landzügler wie die Rheinfahrer zum Aufenthalt veranlaßt sein mochten. Trotzdem ist der Ort zu keiner Blüte gelangt und wenn er nicht etwa selbst in Steinenstadt übergegangen ist, verschwunden. Als König Heinrich II. am 25. Juni 1004 an den Oberrhein nach Straßburg kam, trug ihm Bischof Adalbero die Bitte Becelins vor und erwirkte die Erlaubnis für das St. Cyriacuskloster, in Rincken "einen Markt oder ein Emporium" mit Zoll, Marktgericht und mit dem Marktfriedensschutz für die Kaufleute zu errichten. Zur Zeit der Erteilung dieses Privilegs lebte Graf Bertold noch, er wird darin als der Breisgaugraf genannt. Am 14. Juli 1006 aber erscheint ein anderer Graf im Breisgau und Bertolds Hinterlassenschaft an Gütern findet sich in jüngeren Händen. Er ist also in der Zwischenzeit gestorben; ich werde der Bequemlichkeit wegen hinfort sagen: "ca. 1005". Ein Zufall läßt uns Namen und Geschlecht der Gemahlin dieses Grafen Bertold wissen. 1153 ließ sich Kaiser Friedrich I. von seiner vohburgischen Gemahlin scheiden. Damals wurde, um den Scheidungsgrund der zu nahen Verwandtschaft zu begründen, eine Übersicht aufgestellt, aus der man erfährt, dass Berta, die Schwester eines direkten staufischen Ahnen die Mutter Bezelins von Villingen und Großmutter Herzog Bertolds I. gewesen ist. Das heißt, sie war die Gemahlin des ca. 1005 verstorbenen Grafen Bertold. Graf Bertold, der den 982 noch im rüstigen Kriegsalter stehenden gleichnamigen Grafen nur um 23 Jahre überlebt hat, ist somit - wenn anders jener in Kalabrien gefallene sein Vater war - in mittleren Mannesjahren gestorben. Dem entspricht es denn auch, wenn seine Söhne und Erben erst um 1010 in den Quellen erscheinen und inzwischen ein anderer Graf im Breisgau, Adalbero, auftritt".

XXXII.

Berthold (I.), * ca. 940, +13.7.982 gefallen bei Cotrone.

Er wurde 962 erstmals genannt, war Vogt von Basel, eine treue Stütze der Ottonen, zog mit nach Italien und fiel in der Schlacht bei Cotrone. Sein Bruder war Adalbero (+ 12.5.1025) Bischof von Basel (vor 999-1025). Ausführlichere HEYCK, pp. 4-6 : „Nach der Entsetzung des Königs-Sohnes Liudolf tritt im Jahre 962 zum ersten Male wieder ein Breisgaugraf auf, da ist es ein Bertold und dieser kommt dann auch 968 in demselben Grafenamt vor. Nicht eigentlich mit der Namensform Bertold. Bis in das 11. Jahrhundert hinein bevorzugt diese Zeit die vertraulichen "kosenden" Formen der Personenbenennung. Uns wird derselbe Mann später als Birchtilo, als Bezelin und dann wieder als Berchtold begegnen. Einer Aushebungsliste aus den Jahren 980 oder 981 zufolge sollen aus dem elsässischen Herzogtum 70 Gepanzerte entsandt werden. Bezelin,

der Sohn Arnust's, soll 12 führen. Man muß aber bedenken, dass es damals viele Bezeline in Deutschland gab und dass Bezelin ohne den Grafentitel genannt wird. Es sind dem Kaiser Otto II. manche Herren nach Italien gefolgt, die nicht in jener Liste stehen. Und unter ihnen war der breisgauische Graf Bertold oder Birchtilo vielleicht doch. Die Süddeutschen überwogen unter den Aufgebotenen; in der vernichtenden Niederlage aber, die Kaiser Otto am 13. Juli 982 in Calabrien von den Griechen und Sarazenen erlitt, fielen unter anderen die Grafen Bezelin und Gebhard²⁵, ferner ein Ezelin und sein Bruder Bezelin. Nach dem Merseburger Chronisten allein würde eine Beziehung auf den Breisgaugrafen kaum auch nur vermutet werden dürfen; aber anders liegt es schon, wenn die sparsamen Annalen von Einsiedeln sich um den in Calabrien gefallenen Grafen Bertold kümmern. Denn einerseits hatte dies Kloster schönen Besitz im Breisgau und andererseits hat es auch sonst, wie seinerzeit hervortreten wird, sein Augenmerk auf die älteren Zähringer gelenkt. Wenn der in Unteritalien gefallene Graf Bertold oder Bezelin der Breisgaugraf Birchtilo ist, so wird gerade dadurch möglicherweise ein anderes erklärt. Zur Zeit des Bischofs Erkanbald von Straßburg, das heißt innerhalb der Jahre 965-991 wird ein einziges Mal ein Breisgaugraf Diethelm genannt. Der möchte nun etwa während des Römerzugs oder nach demselben kurze Zeit im Amte gewesen sein. Von 990 an - das heißt aus den Jahren vorher liegen keine Quellen vor - erscheint dann wieder ein Birchtilo als Breisgaugraf. Und nachdem nun noch er - eine andere, später zu besprechende unwahrscheinliche Möglichkeit vorbehalten - als Sohn des vorherigen gleichnamigen Grafen vermutet worden ist, verlassen wir den ringsum schwankenden Boden der älteren Geschichte der zähringischen Ahnen“.

25 Graf Gebhard fällt auf, da in den folgenden Generationen der Zähringer wieder Brüderpaare Bertold / Gebhard auftauchen. Der 982 gefallene Gebhard ist also als Bruder des Bertold I. Anzusehen.

von BADEN (V)

XXIII.7848183

von Baden, Irmingard, * ca.1270, +8.2. nach 1320, # Stuttgart stiftskirche; urkd. gen. 1296 und 1320; oo oo (21.6.) vor 1291 Eberhard der Erlauchte **von Württemberg** (1265-1325).

Her parentage and marriage are confirmed by the charter dated Sep 1297, under the seal of "*matrone relicte quondam...Hessonis de Baden marchionis*", which records a settlement between "*Eberhardus comes de Wirtenberc et...Irmengardis eiusdem comitis collectanea, quondam...Rudolfi marchionis de Baden filia*" and the heirs of "*quondam Hessonis marchioni de Baden...fraterculi nostri*" concerning the inheritance of "*Rudolfo quondam Marchione de Baden*".

XXIV.

von Baden, Rudolf (I),*[1230], +19.11.1288, # Lichtenthal, oo vor 10.5.1257 **von Eberstein** Kunigunde (+21.4.1284/90 Lichtenthal, # Lichtenthal), Tochter des Otto (I) v.E. (+1279, Sohn des Eberhard III v.E. u.d. Kunigunde **von Andechs**) und der Kunigunde **von Urach** (+ vor1249, T.d. Egino V v.U. +1236/37 u.d. Adelheid **von Neuffen** – er Sohn des Egino IV v.U. u.d. Agnes **von Zähringen**). "*Otte [II] von Eberstein*" sold part of "*der Burge des alten Ebersteins*" to "*unserm Schwester Mann Rudolphe dem Marggraven von Baden und unser Schwester Cunigunde*" by charter dated 1283 (FMG). 1219 kam es zur Teilung der Besitztümer zwischen den Brüdern Eberhard IV. und Otto I. In den Folgejahren gründeten die Ebersteiner zwar noch fünf Städte (Gernsbach, Kuppenheim, Neuburg am Rhein, Bretten und Gochsheim im Kraichgau), doch mit den Finanzen der Grafen stand es nicht zum Besten. Dies zeigte sich deutlich im Jahre 1240, als Kunigunde von Eberstein den Markgrafen Rudolf I. von Baden heiratete. Da die Finanzmittel für die Mitgift nicht ausreichten, musste Otto II. den Badenern die Hälfte der Stammburg Alt-Eberstein überlassen.

Daten nach FMG: The *Genealogia Ottonis II Ducis Bavaricæ* names "*Hermannum et Rudolfum fratres*" as sons of "*Hermannus marchio de Baden*" & his wife Irmgard. "*Irmengardis relicta Hermanni Marchioni de Baden, soror ducissæ Bavaricæ*" founded Kloster Lichtenthal in 1245, confirmed in 1246 by "*Irmengardis marchionissa cum duobus filiis suis marchionibus...Hermanno et Rudolpho*". He succeeded in 1249. He was one of the few Swabian noblemen who remained loyal to Konrad IV King of Germany against the papal party and the anti-king Willem II Count of Holland in 1251. in Pforzheim 1257. "*Rudolphus...Marchio Veronensis dominus de Baden*" donated revenue from "*oppido Ettlingen*" to Kloster Lichtenthal, with the consent of "*Hermanni Rudolphi Hessonis et Rudolphi filiorum et heredum nostrorum*", by charter dated 13 Apr 1278. "*Otte von Eberstein*" sold part of "*der Burge des alten Ebersteins*" to "*unserm Schwester Mann Rudolphe dem Marggraven von Baden und unser Schwester Cunigunde*" by charter dated 1283. "*Otthe von Eberstein*" sold half "*der Burge des alten Ebersteins*" to "*unser swester man Rudolfe dem Marchgrauen von Baden*" by charter dated 1283. The necrology of Salzburg St Rudpert records the death "*XIII Kal Dec*" of "*Rudolfus marchio de Baden fundator mon Lucidenallis*".

XXV.

von Baden, Hermann (V), +15/16.1.1243, # Backnang, transferred 1248 to Kloster Lichtenthal; oo (1217) Irmgard **von Braunschweig**, (*[1200]-Lichtenthal 24.2.1260, # Kloster Lichtenthal), T.d. Heinrich Herzog von Braunschweig ex-Pfalzgraf bei Rhein und

der Agnes **von Staufen**.

The *Althenses Annales* name "*Iringarde sorore domine Agnetis ducisse Bawarie*" as mother of "*Hermannus marchio de Baden*". "*Irmengardis relictæ Hermannii Marchioni de Baden, soror ducissæ Bavaricæ*" founded Kloster Lichtenthal in 1245, confirmed in 1246 by "*Irmengardis marchionissa cum duobus filiis suis marchionibus...Hermanno et Rudolpho*". The Chronicle of Lichtenthal records the donation of land "*in Sunnesheim*" made for the anniversary of "*marchionis antiqui Hermannii et piæ memoriæ domnæ marchionissæ uxoris eius Irmingardis, fundatricis claustrii hujus, et filii eius...ducis Austriæ Hermannii*" "*Hermannus...marchio Veronensis...et frater meus*" issued a charter dated 13 Apr 1197 relating to "*Salsensis...advocatiæ*", witnessed by "*Eberhardum de Eberstein, Waltherum de Tirsperc, Albertum de Ingersheim, Albertum de Lihtenberc, Wezelonen de Bergen...Burkard de Roden, Symont de Usingen*". "*Hermannus et Fridericus fratres et marchiones de Baden*" confirmed a sale of property in Owingen to Kloster Salem by charter dated 11 Jun 1207. "*Hermannus et Henricus fratres...Marchiones de Baden*" donated property inherited from "*neptem nostram Gertrudim comitissam bonæ memoriæ filiam comitis Alberti de Tagisburc*" to Strasbourg church by charter dated 1226. Pfandherr zu Laufen, Sinsheim und Eppingen, Herr zu Ettligen und Durlach 1234. He founded the towns of Pforzheim and Stuttgart. The Chronicle of Lichtenthal records the donation of land "*in Sunnesheim*" made for the anniversary of "*marchionis antiqui Hermannii et piæ memoriæ domnæ marchionissæ uxoris eius Irmingardis, fundatricis claustrii hujus, et filii eius...ducis Austriæ Hermannii*".

XXVI.

von Baden, Hermann (IV), * ca. 1135, + Antioch (13.9.) Juni 1190; oo Udalhildis **NN**. [oder auch **von Tübingen**; nach FMG, aber ohne Angabe einer Quelle für sie] und/oder oo vor 1162 Bertha **von Tübingen**, * ca. 1140 (Eltern offensichtlich nicht urkd. belegt), + 24.2.1169. M.E. handelt es sich wohl um 2 Ehen, der Beleg für Udalhild steht aus. Marchese di Verona 1155-1184. "*...Marchio Uerone Herimannus...*" witnessed the charter dated 1155 under which Emperor Friedrich I granted protection to Kloster Salem. "*...Hermannus marchio de Baden...*" witnessed the charter dated 27.2.1158 under which Emperor Friedrich I granted forestry rights to Kloster Neuburg. Vogt von Backnang 1160. An inscription in the church of Santa Maria di Verona dated 26.7.1177 names "*Arman Teutonicus Marchio et D. totius Marchie Veronensis*". Crusader 1189. The *Annales Marbacenses* record the death and burial in Antioch in 1190 of "*Godefridus Herbipolensis episcopus et Hermannus marchio de Baden*".

XXVII.

von Baden, Hermann (III), * ca. 1100/05, + after 12 Jul 1153, # Backnang Stiftskirche; oo (a) 1131/34 Bertha **NN** (keine Stauferin !), oo (b) nach 1141 Maria von Böhmen, verwitwete Markgräfin von Österreich. Daten aus FMG: The *Notitia Foundationis Monasterii Backnang* records the foundation in 1116 by "*Hermanno Marchione Badensi*" and by "*filio suo juniore Hermanno*" in 1134. "*Marchio Hermannus*" donated "*prædium suum in pago Huningen...in comitatu Adelberti*" to Backnang, with the consent of "*Berthæ contectalis*", by charter dated 1134. Marchese di Verona 1148-1151. Vogt of Sulz 1139-1151. William of Tyre records the presence of "*dominus Hermannus provinciæ Veronensis marchio*" with Konrad III King of Germany in Palestine in 1148. An agreement dated 23.3.1153 between Pope Eugene III and Friedrich I "Barbarossa" King of Germany is witnessed by "*...marchio Hermannus de Baden...*".

XXVIII.

von Baden, Hermann, + 7.10. [1130], # Backnang Stiftskirche; oo Judith NN, + nach 23.7. 1122, # Backnang Stiftskirche. Bruno Bishop of Speyer confirmed the foundation of Backnang by "*Hermannis marchionis...et uxor eius Juditha*" by charter dated 1122. Judith von Sülchen-Backnang war die Tochter von Hesso II. und Enkelin des 1057 genannten Grafen Hesso I. **von Sülchen** und seiner Frau Gisela "**von Backnang**", sowie die Schwester des Sigehard **von Wolfsölden**, der ab ca. 1075 die neue Burg Wolfsölden als neuen Herrschaftsmittelpunkt der Familie errichtete. (Korrekterweise sollte ihr Vater Hesso II. nicht mit dem Beinamen "von Sülchen" benannt werden, da er nur einmal nach dem oberrheinischen Blansingen benannt wird.) Sie brachte ihrem Ehemann, dem Markgrafen Hermann I., dem Markgrafen von Limburg und späteren Markgrafen von Baden die umfangreichen Besitzungen am mittleren Neckar mit dem Schwerpunkt Backnang mit in die Ehe, die diesen in die Lage setzten, hier einen neuen Herrschaftsschwerpunkt zu bilden. Markgraf Hermann I. und seine Frau Judith gründeten 1116 als neue Familiengrablege das Augustiner-Chorherrenstift mit der Stiftskirche St. Pankratius in Backnang, im dem sie auch beide - ebenso wie 5 Generationen nach ihnen - beigesetzt wurden. Die Diskussion um die Herkunft der Backnanger Erbschaft rührt vor allem aus einer nicht eindeutig übersetzbaren Passage in der Stiftungsurkunde von 1116, die nur durch parallele familiengeschichtliche Untersuchungen aufgelöst werden konnte.

Daen nach FMG: "The Annales of Berthold record that "*Herimannus marchio, filius ducis Bertholdi, adolescens adhuc*" left all his possessions, his wife and only son in 1073 to become a monk at Cluny. The primary sources do not consistently use the title "Markgraf" for Hermann, and apply his titles to different territories. "...*Hermannus marchio...*" witnessed the charter dated 1.2.1089 under which Emperor Heinrich IV confirmed acquisitions by the church of Regensburg. "*Bertaldo duci et fratrueli suo Hermanno comiti*" donated property at "*Bösinga et Hemmental*" to Schaffhausen by charter dated 14.4.1090. "*Theodericus*" donated property "*in pago Briscaugia in comitatu Herimanni...*" to Schaffhausen by charter dated 2 Apr 1094. "...*Herimanni marchionis de Linthburc...*" {Limburg am Kaiserstuhl bei Breisach} witnessed the charter dated 27 Feb 1100 under which "*Burchardus comes de Nellenburc*" donated property "*predium meum Hemmental cum silva Randa*" to Schaffhausen. "...*Marcionum Brucardi et Hermanni...*" are named among interveners in a charter dated 16 May 1101 which Emperor Heinrich IV issued for Lobbes. Graf im Ufgau 1102. Pope Paschal II instructed "*duci Guelphoni et fratri eius Henrico, duci Bertholdo et nepoti eius Herimanno et cæteris principibus per Sueviam*" to obey the bishop of Constanz, dated 10 Feb 1103. "*Herimannus marchio beate memorie Herimanni marchionis filius*" donated property "*apud villam Amparingen*" towards the foundation of St Peter im Schwarzwald by charter dated 1111, witnessed by "*Berhtoldus dux patruelis eiusdem comitis*". Markgraf von Baden: "...*Hermannis marchionis de Baduon...*" witnessed the charter dated 27 Apr 1112 under which Emperor Heinrich V donated property to the church of Regensburg. Emperor Heinrich V confirmed the privileges of St Georg im Schwarzwald, on the intervention of "...*Leopoldi, Odachori et Hermannis de Badin, marchionum...*", by charter dated 16 Jul 1112. He founded Stift Backnang 1116-1120. The *Notitia Foundationis Monasterii Backnang* records the foundation in 1116 by "*Hermannis Marchione Badensi*" and by "*filio suo juniore Hermanno*" in 1134. Bruno Bishop of Speyer confirmed the foundation of Backnang by "*Hermannis marchionis...et uxor eius Juditha*" by charter dated 1122. The necrology of St Peter im Schwarzwald records the death "*7 Non Oct*" of "*Hermannus marchio in marchione*". It is not certain that this refers to Markgraf Hermann II. The necrology includes no other names from the Baden branch of the Zähringer family, although the branch of the Dukes of Zähringen is well represented".

XXIX.

Hermann, * [1045/48], + Cluny 26.4.1074); oo Judith **NN**, + 27.9.1091 Salerno; von ihr ist nur ihr Vorname bekannt, eine Einreihung in eine der südwestdeutschen Adelsfamilien ist bisher noch nicht gelungen. Der Vorname Judith könnte dabei in die Familie der Welfen weisen, sie entspräche damit der Generation des Herzogs Welf IV., dessen Vater seinerzeit das Herzogtum Kärnten innehatte. Die von der älteren Forschung aufgestellte Vermutung, sie sei eine Tochter eines Grafen von Calw, muss als widerlegt gelten. Nachdem sich ihr Mann angesichts der Erfahrungen im Bürgerkriegs während des Investiturstreits, der die schwäbischen Stammlande der Zähringer verwüstet hatte, 1073 ins Kloster Cluny zurückgezogen hatte, entsagte sich sie dem weltlichen Leben, schenkte einen großen Teil ihres Erbes dem Kloster Hirsau, führte ein heiligmäßiges Leben und begab sich später nach Salerno zu dem vor der kaiserlichen Partei in Rom zu den Normannen ausgewichenen Papst Urban II., wo sie 1091 starb.. The wife of "*Hermannus marchio*" is named "*Iudinta*" in a list of founders of the monastery of St Peter in Schwarzwald. The *Chronicon* of Bernold records the death "*V Kal Oct*" in 1091 of "*Iuditha...marchionissa...uxor quondam Heremanni...marchionis*", adding that after her husband became a monk she went "*ad domnum papam Salernum*" where she lived under his protection (FMG).

The *Genealogia Zaringorum* names "*Berchtoldus*" as son of "*Berchtoldus Cum barba*", and "*Hermannus*" as brother of "*Berchtoldus [et] Gebehardo*", specifying that Hermann was appointed "*in marchionem*" but abandoned his post to become a monk at Cluny. "*Eberhardus comes Turegie provincie*" exchanged property with "*Bertholdo Carinthiorum duce*" by charter dated early Mar 1050, witnessed by "...*Herimannus marchio filius B. ducis...*". This charter is presumably misdated as Berthold did not become Duke of Carinthia until 1061. He was installed as Marchese of Verona: "*Hesso*" placed property "*in pago Brisgoacensi sive Archaim...in manum Hermanni marchionis marchie Veronensis*" to donate "*capellam...Rimesengen*" to Cluny by charter dated to 1072 or before. The Annals of Berthold record that "*Herimannus marchio, filius ducis Bertholdi, adolescens adhuc*" left all his possessions, his wife and only son in 1073 to become a monk at Cluny. The *Chronicon* of Bernold records the death "*1074 VII Kal Mai*" of "*Heremannus marchio, filius Bertaldi ducis*", commenting that "*adhuc adolescens*" he had left his wife and only son to become a monk at Cluny (FMG).

XXX.

Berthold *cum barba* – s.o.